

Massage vom Arbeitgeber – Steuervorteile winken

Wer an einer Rückenschule teilnimmt oder sich professionell massieren lässt, hat in Zukunft bessere Chancen auf einen Zuschuss des Arbeitgebers:

Die Bundesregierung will die Gesundheitsförderung in den Unternehmen stärker steuerlich unterstützen.

Vom nächsten Jahr an sollen Firmen die Kosten für Vorsorgeaktivitäten bis zu einer Höhe von 500 Euro pro Beschäftigtem und Jahr pauschal von der Steuer absetzen können, sagt Rolf Schwanitz, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium.

Bislang müssen Unternehmen in jedem Einzelfall nachweisen, dass die Förderung im überwiegenden Interesse des Unternehmens liegt. Diese Prüfung könne nun in der Regel entfallen, heißt es aus Berlin.

„Es geht darum, einen Anreiz für Betriebe zu schaffen, mehr für die Gesundheitsvorsorge zu tun“, sagte Ministeriumssprecher Andreas Deffner am Dienstag gegenüber dieser Zeitung. Von der geplanten Neuregelung profitierten am Ende Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichermaßen.

Gesunde Mitarbeiter sind motivierte Mitarbeiter – Arbeitgeber in den USA oder Großbritannien machen sich das längst zunutze. Gesundheitsförderndes Verhalten der Mitarbeiter wird dort häufig belohnt, etwa mit einem Zuschuss zum Fitnessstudio.

„In Deutschland wird körperliches Training leider immer noch allein als Privatvergnügen angesehen“, kritisiert Refit Kamberovic vom Deutschen Sportstudio Verband. Nur etwa zwei Prozent der rund fünf Millionen Trainierenden erhielten die Kosten von ihrem Arbeitgeber erstattet.

Welche Aktivitäten künftig im Einzelnen steuerlich absetzbar sind, hat das Gesundheitsministerium im Detail noch nicht geklärt. „Fitnessstudios müssen auf jeden Fall die Qualitätsanforderungen der Krankenkassen erfüllen“, sagt Ministeriumssprecher Deffner. Handlungsbedarf gebe es vor allem bei Rückenleiden. Sie sind die Hauptursache für Arbeitsunfähigkeit. Aber auch stressbedingte psychische Erkrankungen nehmen zu. Nach Angaben der Deutsche Angestellten-Krankenkasse (DAK) sind sie mittlerweile für zehn Prozent der Fehlzeiten verantwortlich.

Vor allem kleinere Betriebe müssten motiviert werden, neue Wege zu gehen, meint Hans-Dieter Pauli vom AOK-Institut für Gesundheitsconsulting in Hannover, das für Firmen sogenannte Gesundheitsmanagementsysteme entwickelt. Fitnessanbieter aller Art hoffen jetzt auf neue Kundschaft.

Nicht zuletzt den Masseuren, die seit Jahren über Umsatzrückgänge klagen, könnte die Berliner Reform einen neuen Aufschwung bringen. Nach dem jüngsten Präventionsbericht der Bundesregierung nahmen bereits im Jahr 2006 rund 935 000 Arbeitnehmer gesundheitsfördernde Angebote ihrer Arbeitgeber

an – 35 Prozent mehr als im Jahr 2005.

Quellenangabe:

Hannoversche Allgemeine Zeitung

<http://www.haz.de/newsroom/politik/zentral/politik/deutschland/art667,64842>

6